

Unken schon in den ersten Jahren unseres Jahrhunderts in der genannten Gegend vorkamen. Und zwar verdanke ich die Nachricht über dieses Vorkommen Herrn M. EBELL (1934 wohnhaft in Kiel, Feldstraße 36), der als Ergänzung zu meiner Arbeit in den Schrft. des Naturw. Vereins f. Schl. Holst. Bd. 20, p. 18–30 mir folgendes mitteilte:

„Ich hörte im Frühjahr des Jahres (etwa) 1906 an einem Teich, der wenig südlich des Waldes bei Alt-Bülk (an der Kieler Förde) von Äckern eingeschlossen liegt, Glockentöne, die ich damals nicht erklären konnte. Beim Näherkommen an die Stellen, wo der Ton oder die Töne herzukommen schienen, hörten sie auf, eine Ursache konnte ich nicht sehen. Ein Jahr später, im Frühjahr, suchte ich den Teich mit meinem Freund Dipl. Ing. H. Kreutz, damals noch Schüler, auf. Wieder hörten wir die Glockentöne »Ung Ung«. Kreutz fand sofort die Tiere im Teich, Unken, eine ganze Anzahl, die mit Hilfe eines Kehlsackes die Musik machten. Ich nehme an, daß es die von ihnen besprochene Unke *Bombina* ist. Auch viele Laubfrösche fanden wir in und an dem Teiche. Ich habe nie so viele Laubfrösche auf einem Haufen gesehen. Ich bin zufällig seit 20 Jahren (Kriegsbeginn) nicht wieder dorthin gekommen, weiß also nicht, ob der Teich noch so wie damals unberührt daliegt.«

Von der Wasserspitzmaus (*Crossopus fodiens* PALL.)

Von Carl Lunau, Lübeck

Am 18. April 1914 hielt ich mich in den von vielen Gräben durchzogenen Haffwiesen bei Haffkrug auf. Dort lebten zahlreiche Wasserspitzmäuse, die durch ihr Verhalten zu erkennen gaben, daß sie sich in Paarungsstimmung befanden.

Als ich durchdringendes Mäusegezer aus einer vom Weidevieh im Vorjahre getretenen Vertiefung in meiner unmittelbaren Nähe vernahm, schlug ich mit meinem Handstock nach den Tieren. Das ♂ hatte ich während der Copula getroffen, und es bot sich mir ein unerwarteter Anblick. Das Tier lag mit dem noch erigierten Penis vor mir, dessen Länge mir bemerkenswert erschien. Ich stellte diese fest, sie betrug genau 35 (fünfunddreißig) mm.

Über die Kieler Kegelrobbe

Von Erich Schulz, Kiel

In Heft 4 dieser Mitteilungen war von dem Vorkommen einer Kegelrobbe (*Halichoerus grypus* FABR.) im Kieler Hafen berichtet worden. Die Bestimmung geschah nach photographischen Aufnahmen, welche die Presse erfreulicher Weise zur Verfügung gestellt hatte.

Die Wasserpolizei hatte versucht, das Tier zu erlegen und zu bergen, letzteres mißlang leider, so daß eine genaue Bestimmung nicht erfolgen konnte.

Es bedeutete daher eine freudige Überraschung, als uns von der Wasserpolizei im Juni gemeldet wurde, daß der Kadaver der Robbe in der Nähe der Bellevue-Brücke im Kieler Hafen angetrieben sei, also 4 $\frac{1}{2}$ Monate nach ihrer Erlegung.

Durch den Präparator des Zoolog. Museums, Herrn GERWIN, und seinen Gehilfen Herrn DREYER wurde der Kadaver geborgen und das Skelett für die Mazerierung freipräpariert. Das Fell war schon vollkommen verfault; an den hinteren Extremitäten fehlten links 2, rechts 3 Zehen. Es handelte sich um ein weibliches Tier; alle Teile des Skeletts sprechen dafür, daß es sich um ein älteres Exemplar handelt.

Aus dem Unterkiefer sind bis auf einen verkümmerten, rechten Schneidezahn und dem 2-ten linken Molaren, der gerade erst aus der Alveole herausragt, alle übrigen Zähne herausgefallen. Am rechten Unterkieferast sind nur drei wenig tiefe Zahngruben für die Backenzähne erkennbar. Dieser Unterkieferast war dort, wo er zum Gelenk- und Kronenfortsatz aufsteigt, zerbrochen, eine ältere Verletzung, wie man an den eigenartigen Knochenwucherungen erkennen kann. Möglicherweise ging zur gleichen Zeit, als der rechte Unterkieferast zerbrach, auch der 2-te Molar links oben verloren (Schußverletzung?), die Alveole, in der er saß, ist nahezu vollständig zugewachsen.

Durch eine Anzahl Pistolenschüsse war der Hirnschädel total zertrümmert worden und es bedurfte etlicher Stunden, um das Hauptsächlichste wieder zusammenzusetzen.

Die Zähne des Oberkiefers sind bis auf den genannten 2-ten Molaren alle vorhanden, obwohl sie nach der Mazeration sehr lose im Kiefer saßen und herausfielen. An ihnen, ferner am Gaumendach, an der großen Nasenöffnung und an der Form des Nasenbeins ist nun eindeutig zu erkennen, daß es sich tatsächlich um eine Kegelrobbe handelt. Abweichend vom normalen Verhalten ist die Einwurzeligkeit des rechten oberen 1-ten Molaren, während die linken M 1 und M 2 zweiwurzelig sind. Merkwürdig sind aber winzige Zahnanlagen einer weiteren Dentition unter dem 2-ten und 3-ten Praemolaren links und unter dem 1-ten und 2-ten P rechts. Daß mehr als die bei Säugetieren üblichen 2 Dentitionen bei den *Pinnipedia* vorkommen können, ist von anderen Autoren an Robbenembryonen schon festgestellt worden, ich fand aber keinen Hinweis, daß solche latenten Zahnkeime auch noch bei erwachsenen Robben vorkommen können.

Faunistischer und ökologischer Beitrag zu den Angaben über seltene Käferarten Norddeutschlands*)

(unter besonderer Berücksichtigung der Kulturbiotope)

Von Berndt Heydemann, Kiel

Die folgende Zusammenstellung bezieht sich auf Funde und ökologisch-faunistische Untersuchungen in den Jahren 1951 bis 1954 an Käfern aus Norddeutschland, vornehmlich Schleswig-Holstein, die selten sind oder bisher für allgemein selten gehalten wurden und deren Verbreitungsweise und Ökologie daher umso wissenschaftlicher, allerdings auch in der Bearbeitung und Feststellung umso schwieriger erscheint. Da sich Kulturfelder in besonderer Weise für aut- und synökologische Arbeiten auch gerade an Käfern eignen (vgl. TISCHLER 1954 und HEYDEMANN 1953a), habe ich die Verhältnisse der Coleopteren in diesen Lebensräumen besonders berücksichtigt.

*) Z. T. mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistisch-Ökologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1_5](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz Erich

Artikel/Article: [Über die Kieler Kegelrobbe 6-7](#)